Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 5

Artikel: Ein Elternabend, wie er sein soll

Autor: Meyer, Gerda

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Elternabend, wie er sein soll

war dieser lette in der Aula des städtischen Gymnasiums! In Scharen waren Estern und solche, die es werden wollen, herbeigeströmt, um drei Rurzreserate anzuhören, deren erstes, feingeschlifsenes, sogleich tapser ins Heute hineingriss. Ganz von verstehender Liebe zum Kinde getragen, sprach Frl. Marie von Gregerz über "Die heutige Aufgabe des Kindergartens". Aus dem Thema ergab sich zwangsläusig die Fragestellung: Welches ist denn die Ausgabe des Kindergartens überhaupt?

Der Kindergarten will die individuelle Eigenart des Kindes fördern und zur gleichen Zeit die fleine, noch so egozentrische Persönlichkeit zur Gemeinschaft führen. Eine hohe Zielsehung, mit der ein Mensch oft ein Leben lang zu ringen hat: mit jener innern Auseinandersehung zwischen dem Bekenntnis zum eigenen Ich und dem Bekenntnis zur Gemeinschaft ...

Um aber die Eigenart im Kinde entwickeln zu können, muß sie zum ersten als solche ersaßt werden. Die Kindergärtnerin wird also versuchen, sich im Seelengärtlein des Kindes zurechtzusinden, seinen Charafter mit den Schönheiten und Schwierigsteiten zu begreifen. Und auf diesem wissenden Berstehen sußt dann die Aufbauarbeit: das Herausschälen des Guten, Begabten, Ursprünglichen; das Besreien von Berdrängtem oder Unterdrücktem. So darf die Kindergärtnerin manch ein Wunder der Entsaltung oder der Wandlung miterleben.

Wenngleich der Kindergarten seines Zeichens ein idyllischer Hort der Freude und des Spiels ist, so ist er doch alles andere als ein weltfremdes, in sich selbst abgeschlossens Paradies. Er steht der Wirtlichkeit weit offen, will den Lebensbedürfnissen entsprechen, möchte Lebenskräfte schaffen. An Mögslichkeiten dazu sehlt es nicht: das Ausmerken-Lernen, das Ausenhmen von Wort und Klang, von Farbe, Form und Gestalt gehören zu diesen Möglichkeiten; dann das freie aber geordnete Spielen und Schaffen; das schöpferische Arbeiten, wobei das Kind von innen heraus tätig sein kann. Unter weiser Ausnützung des kindlichen Spiels und Beschäftigungstriebes wird die Arbeitsfreudigkeit in den kleinen Menschen geweckt und der Wille, nicht nur einseitig, sondern vielseitig anzugreisen.

Und nun die Aufgabe des Kindergartens in der heutigen Zeit? Denn neue Pflichten sind ihm erwachsen, steht er doch nicht abseits vom Weltgeschehen! Und in der Tat spuft es in den Köpsen der kleinen Leute von Bomben und Granaten, Tanks und Fliegerangriffen. Dieses Neue, Beängstigende in der Borstellungswelt des Kindes läßt sich nicht vermeiden — aber mäßigen. Die arg belasteten kindlichen Gemüter zu beschwichtigen ist die wichtigste heutige Aufgabe des Kindergartens. Und er vermag ihr gerecht zu werden. Denn im Kindergarten wird gefragt, diskutiert, gespielt, gearbeitet. Und damit werden die belastenden Eindrücke ver ar beitet.

Mehr Berständnis, mehr Raum und Unterstützung für den Kindergarten wäre bitter nötig, ist er doch Menschenbildung — Menschenbildung im Sinne Bestalozzis.

Heber

Rindergarten und Jugendhilfe

sprach der Borsteher des kant. Jugendamtes, Dr. J. Leuenberger.

Gerade für gefährdete oder verwahrloste Kinder, mit denen es die Jugendhilse in erster Linie zu tun hat, sind Kindergärten von größtem Nugen, Und diese sind umso wichtiger, je kinderärmer ein Bolk ist. Denn je kleiner die Famisie, desto weniger vermag sie ihren natürlichen Aufgaben zu genügen. Kind gehört zu Kind, und wenn es diese Gemeinschaft von Kameraden zu Hause nicht sindet, so muß der Kindergarten in die Breschen

springen; dort soll das Kind in seinem sozialen Empfinden angeleitet werden.

Der Kindergarten dient der Allgemeinheit, und der Staat sollte ihn daher in seinem eigenen Interesse unterstüßen.

Bum vielumftrittenen Thema:

Die Borteile eines späten und die Nachteile eines frühen Schuleintritts

nahm Schularzt Dr. Lauener Stellung.

Während Rousseau und Pestalozzi sich für einen späten Schulantritt einsetzen, wollten andere Pädagogen schon 4jährige Kinder in die Schulbank zwängen — damit der Schulsame ja rechtzeitig das Wuchern des Unkrauts in den Köpsen verhindere! Der bekannte Schweizer Arzt Dr. Sonderegger indessen ahm in seinem tresslichen Werk "Vorposten der Gesundheitspslege" tapfer gegen den frühen Schuleintritt Stellung: "Ihr lasset den Geist arbeiten, bevor er arbeitsfähig ist!"

Ein langes Hinausschieben der Schule ist Festigen der Gesundheit und der Nervenkraft (und die kann das Kind später wahrhaftig gebrauchen!). Wird das Kind aber in die Schule gesteckt, bevor es die körperliche und geistige Schul reise besitzt, so bäumt sich seine Natur gegen diese Bergewaltigung auf. Das Kind wird zusehends blässer, es ermüdet rasch und fällt von einer gesundheitlichen Störung in die andere. Der anstängliche Lerneiser weicht einer Schulmüdigkeit und Schulunssreudigkeit. Das Kind kann dem Lehrplan nicht mehr solgen — und aus dem Versagen in der Schule erwachsen leider oft wahre Kinders und Elternhaustragödien. Alssährlich müssen nicht weniger als 10 von hundert Kindern im Schulaster zurückgestellt werden, die dann ein Jahr später einen durchaus normalen Schulverlauf nehmen dürfen.

Ausschlaggebend für einen frühen Schuleintritt ift häufig die soziale Lage der Eltern. "Ein Jahr früher Schuleintritt, beißt ein Jahr früher Eintritt ins Erwerbsleben", sagen sich manche Eltern angesichts materieller Not. Und wenn die Mutter einer Erwerbsarbeit außerhalb des Hauses nachgehen muß, so gibt fie das Rind ebenfalls gerne früh in die Obhut der Schule. Andere Eltern wieder "wiffen nicht mehr, was mit dem Rinde anfangen", "werden ihm nicht mehr Meifter". Es ift bem Schularzt auch ichon als Rechtfertigung für ben frühen Schulantritt eines Rindes vorgebracht worden, der Bater merde schon siebzig, bis der Hansli aus der Schule fomme! Und dann nicht zu vergeffen jenen Beweisgrund (darin ein gutes Stud Elterneitelfeit ftedt), der aber häufig ein Trugichluß ift: "Mein Rind ift geiftig ftart entwickelt, es tann ichon rechnen und weiß das gange Alphabet auswendig." - Diefe durch intellektuelle Beeinflußung bedingte Frühreife tritt häufig bei Rindern aus guten Milieur auf und täuscht leicht über die wahre Intelligenz hinweg, ift jedenfalls tein Gradmeffer für diefe. -

Die Zeit vor dem Schulantritt, da sich das Kind ungehemmt seines Lebens freuen dark, ist die glücklichste und sorgenfreiste eines jeden Menschen. Diese Jahre des naturhaft freien Werdens und Wachsens dürsen teinessalls zu knapp bemessen werden. Das 7. Lebensjahr erscheint daher als der richtige Zeitpunkt für den Schulantritt. Die Einpassung in den neuen Lebenskreis, die zunächst fremde Milieuwirkung sind auch so noch eine schwere Belastung für das Kind. Eine gewaltige Umwälzung bedeutet der Schulbeginn im Dasein des kleinen Menschen; tritt er doch damit aus seiner eigenen engen und zugleich grenzenlos weiten Welt, die gänzlich ihm gehörte, heraus, um seinen ersten Schritt in jene Welt zu tun, der er gehören wird.

Gerda Mener.